

Swetlana DEMKINA

FESTE FEIERN

„Mit Liebe zum Heimatdorf“

Das Dorf Podsosnowo, die älteste deutsche Siedlung im Deutschen nationalen Rayon und in der Altairegion, gilt mit Recht als eins der schönsten und wohlgeordneten Dörfer im Altai. Breite gerade Straßen mit den in einer Linie gebauten Häusern und gepflegten Höfen unterscheiden dieses Dorf wesentlich von den anderen. Schönheit, Sauberkeit und Ordnung herrschen hier auch heute. Am 23. Juli feierte das Dorf Podsosnowo sein 130. Jubiläum. Die große prächtige Feier vereinte eine Menge von Anwesenden, darunter nicht nur Podsosnowoer, sondern auch zahlreiche Gäste aus vielen anderen Dörfern des Deutschen Rayons sowie aus der Stadt Slawgorod.

DORFBEWOHNER EHREN UND AUSZEICHNEN

Am Samstag versammelten sich große und kleine Dorfbewohner, Familien mit Kindern sowie zahlreiche Gäste auf dem Platz vor dem Kulturhaus, wo man die Feier veranstaltete. Hier hatte man eine festlich geschmückte Bühne eingerichtet sowie Bänke und Stühle für Zuschauer aufgestellt. Das festliche Programm hieß „Mit Liebe zum Heimatdorf“ und begann mit der feierlichen Eröffnung. Hier wurden alle Anwesenden von der stellvertretenden Administrationsleiterin des Dorfsowjets, Anastassija Krutschinina, begrüßt. Dann übernahmen die Stafette der Begrüßungsreden Vertreter der Rayonsadministration, Friedrich Hardt und Jelena Wolf, sowie Andrej Hagelgans, Vorsitzender der hiesigen Kirow-Kolchosa, und Alexander Steinbeck, Leiter der lokalen nationalen Kulturautonomie der ethnischen Deutschen des Deutschen nationalen Rayons. Die besten Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen des Dorfes und Aktivisten des gesellschaftlichen Dorflebens wurden dabei mit Dankschreiben und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Gratuliert und beschenkt wurden auch die Ureinwohner Ewald-Garry Reimann, Olga Weiß und Maria Knaub, die Eltern der jüngsten Dorfeinwohnerin Violetta Nikonowa sowie die Eheleute Valentin und Valeria Mager, die 61 Jahre Hand in Hand durch das Leben gehen, und das junge Ehepaar Roman und Anastassija Derewjanko.

Die festliche Veranstaltung setzte Tamara Senitsch, Mitglied des literarischen Vereins „Kalina krasnaja“ namens Wassilij Schukschin, Gewinnerin in zahlreichen Rayons- und regionalen musikalischen und poetischen Wettbewerben, fort, die den Zuschauern ihr Schaffen, Gedichte und Lieder, darunter auch über Prodsosnowo, schenkte. Diesem folgte die Parade der Arbeitskollektive des Dorfes, die schöpferisch ihre Betriebe und Einrichtungen vorstellten.

HERZLICHES UND LECKERES FEST

Der zweite Teil des festlichen Programms umfasste ein prächtiges Konzert. Als Zeugnis der Freundschaft zwischen verschiedenen Völkern Russlands wechselten Lieder in russischer, deutscher, englischer und sogar französischer Sprachen, russische und deutsche moderne

und Volkstänze sowie Tänze verschiedener anderer Völker einander auf der Bühne ab und ertoteten stürmischen Beifall der Zuschauer.

So darüber Taisija Rerich, Leiterin des hiesigen Kulturhauses: „Mit Leib und Seele beteiligten sich am Konzertprogramm Zöglinge der Kunstschule und des Zentrums der deutschen Kultur, Leiter und Artisten der choreographischen und Gesanggruppen sowie Solisten des Kulturhauses, die Dorfkollektive sowie einige Lehrer unserer Mittelschule. Insbesondere war die Deutschlehrerin Nina Schmidt sehr behilflich, die ständig bei den Kulturveranstaltungen des Dorfes als aktive Helferin und Moderatorin auftritt. So war sie auch in diesem Fall Autorin des festlichen Programms, das sie gemeinsam mit ihrer Tochter Jelena, Studentin des Slawgoroder pädagogischen Colleges, moderierte. Eine wichtige Rolle spielte auch Swetlana Dinkel, Leiterin des Kindergesangstudios 'Die Träume werden wahr', die sich um alle Konzertnummern kümmerte.“

Einen echten Furor machten, so die Leiterin des Kulturhauses, die Auftritte der ehemaligen Absolventen der Podsosnowoer Mittelschule, gegenwärtige Studenten, die extra zum Fest aus verschiedenen Städten kamen, um ihrem Heimatdorf zu gratulieren. In ihrer Schulzeit besuchten diese Jugendlichen das Zentrum der deutschen Kultur und die Kunstschule, wo sie verschiedene glänzende choreographische Nummern vorführten. Mit den Besten davon schmückten sie nun das Konzertprogramm.

Die Feier wurde mit Jahrmärkten und dem Verkauf der in Podsosnowo hergestellten Produktion ergänzt. So konnte man an diesem Tag nicht nur das kreative Können von großen und kleinen Podsosnowoern genießen, sondern auch örtlichen Käse, gegrilltes Fleisch, Gebäck, Wurst- und Milchproduktion von lokalen Herstellern kosten. Die Kirow-Kolchosa hatte sogar auch eine Menge von Pilaw zubereitet.

„Die Leute vermissten schon lange Massenveranstaltungen. Die neue Coronavirus-Infektion störte während zwei Jahren, den Geburtstag des Dorfes feierlich zu begehen. Das Fest dieses Jahres ist meiner Meinung nach gut gelungen“, setzt Taisija Rerich fort. „Auch der plötzlich eingetretene Regen konnte die Feier nicht verhindern. Niemand verließ das Fest.“



Ensemble „Morgenrot“ gratuliert dem Heimatdorf mit deutschen Liedern.



Große und kleine Zuschauer genießen das Konzertprogramm.

Die festlichen Veranstaltungen dauerten bis spät in die Nacht hinein. Ein schönes farbenreiches Feuerwerk wie eine Nachtdisothek rundeten die Feier ab. Organisatoren des Festes waren die Dorfadministration von Podsosnowo und das Kulturhaus. Aber einen wesentlichen Beitrag leisteten zum Erfolg des Festes auch die Kirow-Kolchosa, die hiesige Bierbrauerei, die Dorfleiterin von Redkaja Dubrawa, Anna Swetlitschnaja, sowie die Unternehmer von Podsosnowo, insbesondere Julia Tjutjenkowa, Natalja Dill und Viktor Seibel.

TRADITIONEN PFLEGEN UND ENTWICKELN

Das Dorf Podsosnowo wurde im Jahr 1892 von deutschen Ansiedlern gegründet. In allen Zeiten schenkte man hier der Entwicklung der Infrastruktur große Aufmerksamkeit. Alle Häuser haben hier Zentralheizung sowie -wasserleitung. Im Dorf funktionieren eine modern ausgestattete Mittelschule, ein bequemer Kindergarten, ein Sportkomplex, eine Kunstschule und ein Kulturhaus. So verwandelte sich Podsosnowo im Laufe der Zeit aus einem bescheidenen Dörfchen mit Rasenziegelhäusern zu einer Mustersiedlung. Tatkräftig halfen dabei die Dorfbewohner, die lokale Administration und die hiesige landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Zuchtbetrieb-Kolchosa namens Kirow“.

Auf Initiative und mit unmittelbarer Teilnahme der Letzteren wurde und wird im Dorf viel getan: Die

Einfahrt ins Dorf kennzeichnen ein Kirow-Denkmal und die Gedenkstätte „Kraniche“, als Dank an die Menschen, die in verschiedenen Jahren einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Dorfes und der Wirtschaft geleistet hatten. Auch der Begründung des Dorfes schenkte man in der Kirow-Kolchosa große Aufmerksamkeit. Noch die ersten deutschen Ansiedler, die Gründer von Podsosnowo, ließen sich in der Steppe unter neun einsam stehenden Kiefern nieder. Unter diesen Kiefern begann eigentlich die Geschichte des Dorfes und deshalb bekam es seinen Namen Podsosnowo. So wurde hier im Frühling 2020 ein Kiefernain (etwa 9000 Kiefern Sämlinge auf der Fläche von etwa drei Hektar) angelegt. „Mit diesem Kiefernwald rechtfertigt das Dorf seinen Namen“, meinen die Einheimischen.

„Wir bemühen uns, alles, was im Dorf früher geschaffen wurde, zu erhalten, und mit voller Kraft das Leben im Dorf zu verbessern und zu verschönern“, sagt Vorsitzender Andrej Hagelgans. Nina Schmidt, Autorin und Moderatorin des festlichen Programms betont, dass sich die Podsosnowoer derzeit auch alle Mühe geben, um das deutsche Kolorit des Dorfes nicht zu verlieren. Das bestätigten auf dem Fest sowohl die deutschen Lieder und Tänze im Konzert, als auch der eigenartige deutsche Dialekt, der unter den Anwesenden hier und da zu hören war.

Fotos: Jurij BARSUKOW

EREIGNISSE

Entwicklung und Kooperation

Am 20. Juli startete in Barnaul auf Basis des Zentrums „Mein Business“ das VIII. interregionale Forum „Eigenartiger Altai 2022“. Unter den Teilnehmern waren Vertreter aus den Gebieten Irkutsk, Kaluga, Lipezk, Nowosibirsk, Samara, Tjumen, Uljanowsk, Krasnojarsk sowie aus den Republiken Tatarstan und Baschkortostan. In diesem Jahr war das Forum dem 25. Jahrestag des Präsidentenprogramms für Vorbereitung der Verwaltungsfachleute gewidmet. Anatolij Nagornow, stellvertretender Vorsitzender der Regierung der Altairegion, Minister für wirtschaftliche Entwicklung, begrüßte die Forumsteilnehmer und stellte fest, dass im Altai zwei Drittel der Absolventen dieses Programms in der Leitung der Betriebe beschäftigt sind. Im Forum lernten die Anwesenden Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaftssubjekte im Altai sowie Modernisierungsprojekte für die pharmazeutischen, Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe kennen. Das Kernthema war „Importersetzung und Export unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen“. Das Forum begann mit einer Plenarsitzung. Dann gliederte sich seine Arbeit in drei Sektionen: „Importersetzung als Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung in den neuen Verhältnissen“, „Digitalisierung der Betriebe im Industriesektor“ und „Das Präsidentenprogramm läuft 25 Jahre: Beste Praktiken, neue Möglichkeiten“. Das Forum trägt auch zur weiteren Entwicklung der Kooperationsbeziehungen sowie zur Umsetzung gemeinsamer Projekte bei.

Kinder aus Donbass zu Besuch im Altai

Im Juli empfing die Altaier staatliche pädagogische Universität Kinder aus dem Donbass. Für sie wurden hier „Hochschulschichten“ organisiert. Das ist ein Pilotprojekt des Ministeriums für Aufklärung und des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulbildung Russlands, das die Organisation von Bildungsveranstaltungen für Kinder aus den Volksrepubliken Donezk und Lugansk vorsieht. Die pädagogische Universität schlug ihren jungen Gästen ein zehntägiges Bildungsprogramm „Die Geschichte Russlands im Spiegel der Kultur“ vor, in dessen Rahmen die Teilnehmer viel über Russland durch das Prisma der Geschichte und Kultur der Altairegion erfahren. So unternahmen die Kinder Exkursionen, spannende Ausflüge in die kleine Heimat von German Titow ins Dorf Polkownikowo und in Srostki, Heimatdorf von Wasilij Schukschin. Das Programm umfasst auch zahlreiche interaktive Spiele, Meisterklassen, Trainings, Abendveranstaltungen und anderes mehr. Die erste „Hochschulschicht“ führte die pädagogische Universität Anfang Juli durch. Daran nahmen 48 Kinder aus der Volksrepublik Donezk teil. Die zweite, die am 19. Juli startete, versammelte 49 Kinder. Im September kommen noch 50 Kinder aus dem Donbass zur dritten „Hochschulschicht“.

Swetlana DEMKINA

Swetlana DEMKINA

Sich vorstellen und andere kennen lernen

Anfang Juli besuchten die Vertreter der Bewegung der Russlanddeutschen der Altairegion das Gebiet Kemerowo. Hier beteiligten sie sich am großen Projekt „Tage der Kultur der Russlanddeutschen in Kusbass“. Die Delegation aus dem Altai umfasste Vertreter der russlanddeutschen gesellschaftlichen Organisationen, junge Aktivisten der Bewegung der Russlanddeutschen sowie ein schöpferisches Kollektiv. Diese konnten wie die Tätigkeit ihrer Organisationen vorstellen, so auch Erfahrungen der Kollegen aus den russlanddeutschen Anstalten verschiedener Regionen Westsibiriens im Bereich Förderung der Geschichte und Kultur der ethnischen Deutschen kennen lernen.

KONFERENZ

Das Programm der „Tagen der Kultur der Russlanddeutschen in Kusbass“ bot zahlreiche Aktivitäten an. Die Wichtigsten davon waren die wissenschaftlich-praktische Konferenz und das Festival der deutschen Kultur.

Im Bestand der Altaier Delegation waren Georgij Klassen, Vorsitzender des interregionalen Koordinierungsrates der Deutschen Westsibiriens, Tatjana Schulz, Vorsitzende des Rates der Regionalen nationalen Kulturautonomie der Deutschen des Altai, Tatjana Chaustowa, Direktorin des Zentrums für kulturelle und geschäftliche Zusammenarbeit „Deutsche des Altai“, Nadeshda Zichler, Managerin des oben genannten Zentrums, die Gesangsgruppe „Tautropfe“ (russ. Rosinka) aus dem Dorf Schumanowka (Deutscher nationaler Rayon) unter der Leitung von Marina Starshinskaja, Alexander Steinbeck, Leiter der Lokalen nationalen Kulturautonomie der ethnischen Deutschen des Deutschen nationalen Rayons sowie Anastassija Schmidt und Alexander Becker, Studenten der Altaier Staatlichen Universität.

Von Anfang an beteiligten sich die Vertreter der Altairegion aktiv an der wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Russlanddeutsche: Geschichte und Kultur“. Die Eröffnung der Konferenz fand am 1. Juli im Museumsreservat „Trjochretsche“ statt, das in der alten Siedlung Ust-Kabyrsa an einem malerischen Ort am Zusammenfluss von drei Flüssen - Mrassu, Pysas und Kabyrsa - liegt. Hier hielt Georgij Klassen eine Begrüßungsrede zur Eröffnung der Konferenz, die Teilnehmer aus Sankt Petersburg, Saratow, Nishnij Tagil, Perm, Barnaul, Nowosibirsk, Kemerowo, Meshduretschensk und Nowokusnezsk vereinte.

In der Konferenz präsentierten die jungen Aktivisten der russlanddeutschen Bewegung, Studenten aus Barnaul Anastassija Schmidt und Alexander Becker, beide Teilnehmer

des Projekts „Klub der Historiker“, ihre Forschungsarbeiten. Anastassija Schmidt stellte das Thema „Ethnographische Untersuchung der deutschen Bevölkerung der Altairegion Ende des 20. - Anfang des 21. Jahrhunderts“ vor. Alexander Becker berichtete über den Beitrag der deutschen Bevölkerung zur Entwicklung der Landwirtschaft der Altairegion.

Dann besuchten die Konferenzteilnehmer das Museum und die Gedenkstätte des GULAGs. Hier besichtigten sie traditionelle, darunter auch den Russlanddeutschen gewidmeten, Expositionen. Außerdem konnten sie die Ausstellung „Arbeitskolonnen. 80 Jahre“ kennen lernen, die das Schicksal der Sowjetdeutschen schilderte, die in der Region Tashtagol lebten.

Der zweite Konferenztag fand im Dorf Scheregesch, in einem Kurort, der für die Schönheit der Berglandschaft weit bekannt ist, statt. Hier hielt Tatjana Schulz den Vortrag „Gesellschaftliche Selbstorganisation der Deutschen des Altai - gestern, heute, morgen (anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der deutschen nationalen Kulturautonomie)“.

Die Doktorin der Geschichtswissenschaften und Professorin des Instituts der Verwaltung Sibiriens, Natalia Markdorf, betonte die praktische Bedeutung der Konferenz als Plattform, die sowohl Historiker, die sich auf Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen spezialisieren, als auch Vertreter gesellschaftlicher Organisationen vereint: „Solche Treffen sind für uns Wissenschaftler sehr nützlich, weil wir hier zusätzliche Informationen für unsere weiteren Forschungen erhalten. Und Vertreter der gesellschaftlichen deutschen Vereinen können von den historischen Wissenschaftsinformationen profitieren.“

FESTIVAL

Ein weiterer wichtiger Teil des ganzen Projekts war das Festival der deutschen Kultur, das am 2. und 3. Juli in Scheregesch und in der Stadt Tashtagol durchgeführt



Anastassija Schmidt und Alexander Becker in der Konferenz.

wurde. Das Festival zog die Aufmerksamkeit nicht nur der Russlanddeutschen, sondern auch der in Westsibirien und anderen Regionen Russlands lebenden Vertreter anderer Nationalitäten auf sich und das Konzertprogramm enthielt auch viele russische Volkslieder und -tänze. Die Gastgeber des Konzerts in Tashtagol betonten diesbezüglich: „In der fast dreihundertjährigen Geschichte der Russlanddeutschen war ihre Kultur eng mit der russischen Kultur verflochten.“

Im Konzertprogramm traten ethnokulturelle russlanddeutsche Gesangs- und Tanzensembles aus den Gebieten Kemerowo, Nowosibirsk und aus dem deutschen Nationalrayon Asowo (Gebiet Omsk) auf. Auch die Gesangsgruppe „Tautropfe“ aus dem Dorf Schumanowka des Deutschen nationalen Rayons führte in diesem prächtigen Konzert ihr deutsches Repertoire vor.

Alexander Kiel, Leiter des Russisch-Deutschen Regionalhauses Nowosibirsk, wies auf den multinationalen Charakter des Festivals hin: „Es war sehr schön, dass Vertreter anderer Kulturen am Festival teilnahmen. Dies gibt uns die Möglichkeit, unsere deutsche Kultur zu bewahren und mehr über die Kulturen verschiedener Völker in unserem multinationalen Land zu erfahren.“

Großes Interesse weckten auch verschiedene Meisterklassen, die im Rahmen des Festivals organisiert wurden. So beteiligten sich alle Interessenten am Quiz zur deutschen Sprache sowie zur Kultur der Russlanddeutschen, lernten deutsche

Volkstänze, bastelten Souvenirs, backten und kosteten danach deutsche Krebel, lernten die Besonderheiten des deutschen Spruchs und die Nationaltracht der Wolgadeutschen kennen. Es gab auch ein Kunstlabor für die jungen Festivalteilnehmer und Gäste, das auch mehrere künstlerische Workshops umfasste, und zwar für Schauspielkunst, für die Arten der Aufregungen und wie man mit ihnen umgeht sowie für das Zeichnen mit Kohle. Die Organisatoren stellten mit einem Lächeln fest, dass diese Kunsttechnik sehr symbolisch für die Region Kusbass ist, die im In- und Ausland für den Kohlebergbau berühmt ist.

EINDRÜCKE

Junge Aktivisten aus dem Altai teilten gern ihre Eindrücke über die „Tage der Kultur der Russlanddeutschen in Kusbass“ mit.

Alexander Becker: „Die Veranstaltung wurde auf hohem Niveau abgehalten. Sie trägt zur Popularisierung der Kultur der Russlanddeutschen und zur Berücksichtigung ihrer Probleme in der Wissenschaft bei. Besonders interessant war, dass Wissenschaftler nicht nur aus verschiedenen Städten Russlands, sondern auch aus Kasachstan zur Konferenz kamen, was auf die Wichtigkeit des Themas „Russlanddeutsche“ in der Gegenwart hinweist. Beim Festival der deutschen Kultur konnten wir glänzende Auftritte von zahlreichen Volkensembles genießen.“

Anastassija Schmidt: „Die wissenschaftlich-praktische Konferenz ist vor allem eine tolle Erfahrung,



Georgij Klassen.

die wirklich einzigartig ist und viele Wege in der Wissenschaft eröffnet. Ein großer Pluspunkt war aus meiner Sicht auch die Gelegenheit, verschiedene Forscher, die seit langem an demselben Thema arbeiten, mit dem ich erst beginne, zu treffen und mit ihnen zu kommunizieren. So beispielsweise war für mich das Treffen mit dem Doktor der Geschichtswissenschaften, Wladimir Schajdurow, sehr interessant. Die Erfahrung der anderen Forscher zu lernen, ist ein sehr nützlicher Teil der Forschung, besonders wenn der Erfahrungsaustausch nicht nur durch veröffentlichte Arbeiten, sondern auch persönlich läuft. Neben der wissenschaftlichen Bedeutung war das eine spannende Reise, die viele nationale Besonderheiten der Russlanddeutschen sowie verschiedene Orte, wie das Dorf Scheregesch und die Stadt Tashtagol, mit der Schönheit ihrer Natur zeigte. Toller Übergang von der Schule in die Ferien!“

Zur Kenntnis: Die Gründer des Projekts „Tage der Kultur der Russlanddeutschen in Kusbass“ sind das Ministerium für Kultur und nationale Politik von Kusbass, der Ausschuss für Bildung, Kultur und nationale Politik des Parlaments Kusbass, der Interregionale Koordinationsrat der Deutschen in Westsibirien, die Regionale Assoziation Kemerowo „Koordinationsrat der Deutschen“.

Das Projekt wird mit Unterstützung des Präsidentenfonds für Kulturinitiativen durchgeführt.

Fotos: Dmitrij WERFEL

Swetlana DEMKINA

Schülerinitiativen bekommen finanzielle Unterstützung

Neue Bürotechnik, Multimedia- und Computerausrüstung, individuelle Schränke für die Garderobe und anderes mehr trafen im Sommer dieses Jahres in mehreren Schulen des Deutschen nationalen Rayons ein. Dabei wurde es dank den Schülern selbst möglich. Sie erarbeiteten Modernisierungsprojekte, die dann im regionalen Wettbewerb „Ich glaube“ finanzielle Unterstützung aus dem regionalen Haushalt bekamen

Der Regionalwettbewerb der Schulprojekte „Ich glaube“ wird vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Altairegion jährlich ausgeschrieben. Dank ihm können die Schulen finanzielle Förderung aus dem Regionalhaushalt bekommen. Die Mittel sind für die Entwicklung der schulischen Infrastruktur und für die Verbesserung des Bildungs- und Erziehungsprozesses bestimmt. Der maximale Zuschuss zur Unterstützung eines Schulprojekts beträgt 350 000 Rubel.

Obligatorische Voraussetzung ist die Einbeziehung der Oberstufenschüler der allgemeinbildenden Mittelschulen zur Erarbeitung und Auswahl der Schulprojekte.

Erstmals nahmen die Schulen des Deutschen Rayons im vergangenen Jahr an diesem Wettbewerb teil. Damals hatten zwei Projekte die Auswahl bestanden. Ein Jahr später traten schon sechs Schulen den Wettkampf an und alle waren erfolgreich.

Noch in der ersten Hälfte des Schuljahres organisierten die beteiligten Schulen Versammlungen in allen Oberstufenklassen, wo Projekte von Schülern vorgeschlagen und diskutiert wurden. Basierend auf den Ergebnissen der abgehaltenen Treffen wurden Projekte zur Abstimmung vorgeschlagen. Schulprojekte mit den meisten Stimmen legte man in der zweiten Hälfte des Schuljahres der Wettbewerbsjury vor.

In der Halbstädter Mittelschule beispielsweise bekam das Projekt der neunten Klas-

se, das die Modernisierung der schulischen Bibliothek vorsah, die meisten Stimmen. So darüber Anastassija Swjatkina, Schülerin der 9. Klasse: „Wir organisieren oft Schülertreffen in der Bibliothek oder führen hier Schulveranstaltungen durch. Deshalb fanden wir es wichtig, unsere Schulbibliothek moderner auszurüsten.“

Für die Realisierung des Projekts bekam die Schule den höchsten Ausschuss. Weiche Puffs, ein Multimediaprojektor und neue Bürotechnik wurden für die Bibliothek für diese Mittel erworben. Eins der Hauptziele des Wettbewerbs „Ich glaube“ besteht darin, die Finanz- und Haushaltskompetenz sowie das bürgerschaftliche Engagement der Schüler der Oberstufe zu fördern. So erstellten die jungen Autoren des Projekts aus Halbstadt selbst den Plan der Modernisierung und berechneten die ungefähren Kosten. Dazu untersuchten sie selbst die Preise für die Ausrüstung. Nachher wählten alle Oberstufenschüler das

beste Projekt aus, das sich von ihrer Schule am Wettbewerb beteiligen sollte.

In Schumanowka wurde im Rahmen des Wettbewerbs das Projekt „Modernes Informatikklassenzimmer - Territorium für die Entwicklung der Schüler“ unterstützt. Das erarbeiteten die Schüler der 10. Klasse gemeinsam mit ihrer Klassenleiterin. Infolge dessen wurde der Bodenbelag im Klassenzimmer für Informatik erneuert und moderne Computerausrüstung angeschafft.

Noch vier Schulen, nämlich aus Podsonowo, Grischkowka, Orlowo und Kussak, beteiligten sich am Wettbewerb „Ich glaube“. Das ermöglichte, eine Garderobe in der Podsonowoer Schule zu modernisieren und einen Umkleieraum in der Grischkowkaer Schule mit individuellen Schränken auszustatten. In der Schule von Kussak wurde dank dieser Preisausschreiben das Foyer renoviert und die Orlowoer Mittelschule kaufte Ausrüstung für die Aula.

BILDUNG

Vorbereitet von Erna BERG und Swetlana DEMKINA

JUBILÄUM

Die Leser gratulieren und machen Fotos

Zum 65-jährigen Jubiläum der „Zeitung für Dich“, das die ZfD am 15. Juni beging, gratulierten ihre treuen Leser - Erwachsene und Kinder - ihr in Worten und Fotos zum Geburtstag. In der festlichen Juniausgabe wurden einige von den Gratulationen veröffentlicht. Nachstehend bringen wir noch einige, wie in deutscher, so auch in russischer Sprache.

Ihre ZfD-Redaktion



Jana WLASSOWA, Englischlehrerin (Rayonszentrum Sawjalowo): Obwohl ich Englisch unterrichte, lerne ich gern auch Deutsch. Meine Deutschkenntnisse stelle ich beim ständigen Lesen der „Zeitung für Dich“ auf Probe. Oft werden in der ZfD auch meine Berichte und Gedichte veröffentlicht. Für die ZfD interessieren sich auch meine Schüler. Das Jubiläum unseres lieben Massenmediums konnten wir nicht außer Acht lassen.

Когда в руках любимая газета,
Ту, что ты ждешь
с особым нетерпением,
Ты понимаешь, ее «песенка не спета»!
И в честь нее сие стихотворение.
Для «ZfD» важна любая тема,
Чтоб жизнь российских немцев
осветить,
Важней и актуальнее проблема,
Которую минутно не решить.

Культура, экономика, искусство,
Образование, социум, стихи -
Все в красках, очень грамотно и
с чувством,

Идей и мыслей яркие мазки.
Верстать газету никогда не просто,
Где отыскать заветный материал?
Нащупать интересные вопросы,
Которые никто не освещал.
Детально изложить все на немецком,
Как с самых незапамятных времен,
И ненавязчиво, почти что по-соседски,
Читателям доставить в каждый дом.
Газету с Днем рождения поздравляем!
Желаем процветания круглый год,
Энтузиазма, творчества пожелаем
Тому, кто создаёт и издает.
Мы ждем традиционно

каждый месяц
Газеты новый выпуск, очень ждём!
Он будет, как и прежде, интересен,
Разнообразен, многолик и нов!



Seniorenklub (Michajlowka, Rayon Burla): Unserer heimischen und Lieblingszeitung zum Geburtstag! Wir wünschen erfolgreiche Blütezeit und viele interessante Berichte über

das Leben der Russlanddeutschen. Und wir, deine treuen Leser, werden auch weiter aktiv mit dir zusammenarbeiten und über die Ereignisse in unserem Leben berichten!



Lilli FILIPPOWA (KERNT) (Slawgorod): Ich liebe und lese immer meine deutsche Zeitung. Meine herzlichen Glückwünsche zum Jubiläum der „Zeitung für Dich“! Den Zeitungsleuten wünsche ich, dass sie immer gesund und energievoll bleiben. Danke schön für die interessanten Berichte in der Zeitung!

Zum Jubiläum meiner Zeitung
wünsche ich mehr Leser her!
Sie ist doch wichtig nicht nur

für mich,

sondern für alle, bestimmt auch für dich!

Sie ist die einzige geblieben,
die deutsch zu lesen vieles bringt...
Für Leute, die Deutsch lesen können,
ist das Blatt ein richtiges Geschenk.
Es hilft die Muttersprache

nicht vergessen,
da sie diese immer wieder üben können!
Dankbar bin ich den drei netten Frauen,
die der Zeitung viele Jahre bleiben treu.
Meine herzlichen Gratulationen
zum ehrenhaften 65. Jubiläum!

Erna BERG

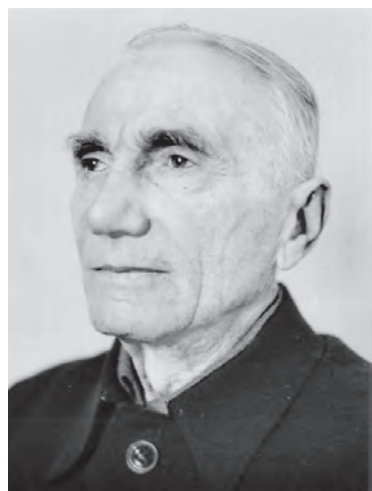
LITERATUR

Bekannt als feinfühligler Literaturkritiker

Alexander HENNING (Pseudonym Vetter Sander) war ein guter Freund aller sowjetdeutschen Schriftsteller und Dichter, väterlicher Berater und Wegweiser. Wo immer sich zwei oder mehr schreibende Seelen zu Fragen der Literatur äußerten, wurde der unvergessliche Mentor mit Hochachtung erwähnt.

Alexander Henning wurde am 4. August 1892 in Katharinenstadt, heute Marx, an der Wolga geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er in Estland Jurisprudenz und arbeitete danach jahrelang als Richter und Rechtsanwalt. 1941 wurde er nach Sibirien deportiert. Von 1944 bis 1962 unterrichtete Henning die deutsche Sprache in Mittelschulen der Region Krasnojarsk. Vom Herbst 1962 an war er Rentner und in der Arbeitersiedlung Borodino, Region Krasnojarsk, wohnhaft.

Sein erstes Gedicht erschien 1959 in der Zentralzeitung der Russlanddeutschen „Neues Leben“ (Moskau).



Seit 1960 war Alexander Henning vornehmlich literatur-kritisch betätigt. In der sowjetdeutschen Presse sind insgesamt etwa drei Dutzend seiner Reimsachen und über fünfzig literatur-kritische Beiträge (Rezensionen miteinbegriffen) veröffentlicht worden. Die meisten Sam-

melbände und Büchlein einzelner Autoren wurden von ihm unter die Lupe genommen, ins rechte Licht gestellt, dem Leser empfohlen. All das wirkte sich fördernd, belebend, erfrischend auf die russlanddeutsche Literatur und ihre Vertreter aus. Eben darin hatte er seine eigentliche Berufung gefunden.

Sehr taktvoll und feinfühlig spricht Henning in seinen kritischen Aufsätzen zu den angehenden wie auch bejahrten Dienern der Dichtkunst. Ab und zu unterzieht er die Leistungen einzelner Autoren einer kritischen Bewertung, wertet ihre Meisterschaft, richtet einen Schaffensweg. Von Bedeutung sind seine summierenden Übersichten über die Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur für eine bestimmte Zeitspanne.

Einige grundlegende Aufsätze sind in dem Büchlein „Für Gezeiten und Neuerblühen“ (Verlag Kasachstan, 1970) enthalten, das nicht nur als ein wertvoller Beitrag

zur Geschichte der russlanddeutschen Nachkriegsliteratur, sondern auch als Lehrbuch für angehende Schriftsteller betrachtet werden kann. In seinen literatur-kritischen Aufsätzen greift Alexander Henning stets schwerwiegende, prinzipielle Fragen der Ästhetik, des literarischen Prozesses und der sprachlichen Mittel auf, wobei er von konkreten Werken ausgeht, oder diese als Illustration seiner Erwägungen anführt.

In dem für die sowjetdeutsche Literatur der Nachkriegszeit so bedeutenden Buch „Zweig eines großen Baumes“ finden wir mehrere bemerkenswerte Aufsätze von Alexander Henning, so vor allem „Der Werdegang der sowjetdeutschen Nachkriegsliteratur für Kinder“. Weiter liegen drei literarische Porträts, nämlich über Victor Klein, Alexander Reimgen und Dominik Hollmann vor.

Alexander Henning war nicht nur feinfühligler Literaturkritiker,

sondern beherrschte selbst perfekt die deutsche Sprache und war für viele auch hierin ein Vorbild. Er erhielt seine Ausbildung an der Universität Dorpat (heute Tartu), was ein glücklicher Umstand für ihn war, denn der Unterricht in diesem Fach hatte ein hohes Niveau.

Der Literaturkritiker sah eine dankbare Aufgabe darin, durch seine Arbeit, seine Aufsätze einen gewissen und wohlthuenden Einfluss auf den Werdegang der Literatur der Russlanddeutschen zu haben und dadurch der Erhaltung und Förderung der sowjetdeutschen Kultur einen Dienst erweisen zu können. Hierbei stand für ihn, einem selbstlosen und bescheidenen Menschen, nicht sein Aussehen, sondern die Sache selbst im Vordergrund.

Alexander Henning starb am 5. November 1974 in der Stadt Borodino, Region Krasnojarsk, wo er auf dem hiesigen Friedhof seine letzte Ruhestätte fand.

Wie ist doch der Sommer so lustig und schön!

Liebe Kinder! Nach dem Frühling tritt der Sommer in seine Rechte. Ihr könnt jetzt eure Sommerferien, die längsten und lustigsten im Laufe des Jahres, genießen. Ihr habt euch im vergangenen Lehrjahr viel Mühe gegeben und viel Neues hinzugelern. Nun könnt ihr euch gut erholen und Kräfte für das nächste Lehrjahr sammeln. Wo eigentlich erholt ihr euch? Macht ihr interessante Ausflüge mit den Eltern oder Freunden, macht ihr Verwandtschaftsbesuche im Ausland oder auch seid ihr zu Hause und helft euren Eltern? Einige von euch verbringen viel Zeit am Wasser, sei es am Meer, See, Fluss oder einfach an einem künstlichen Wasserbecken. Und die Natur und das Wetter der drei Sommermonate spielen mit. Sie sorgen für Wärme, damit ihr viel Spaß beim Baden und Spielen habt. Nachstehend bringen wir einige Vorschläge für Wasserspiele. Viel Spaß! Und vergesst nachher nicht, uns von euren lustigen und interessanten Sommertagen zu erzählen. Wir freuen uns auf jeden Brief, ob in russischer oder deutscher Sprache!

Die Redaktion der „KINDERECKE“



Juli. Um diese Zeit erblühen alle Blumen auf den Wiesen und reifen die Beeren im Wald.

DER JUNI

Im mittleren Teil der Russischen Föderation, im Ural, in Sibirien und in Nordkasachstan gilt der Juni als Blumenmonat. Mit jedem Tag blüht die Natur immer mehr auf. Je wärmer es wird, desto üppiger und vielfältiger wird die Schönheit der Wälder und Felder. Die Luft ist von einem berauschenden Aroma erfüllt. Dieser Duft macht bei langen Spaziergängen müde, und zu Hause empfindet ihr dann das Verlangen, euch hinzulegen und zu ruhen. Habt ihr aber mal bemerkt, dass die Juniluft einen süßlichen Geschmack hat, den ihr bei Spaziergängen auf der Zunge spürt.

Im Juni blühen Bäume und Sträucher, die Wiesen sind bunten Teppichen gleich. Es blüht nahezu alles: Himbeer- und Hagebuttensträucher, Wasserholunder, Ebereschen, der Wiesenklée, die Erdbeeren und die Nesseln. Über den Blüten brummen die dicken Hummeln, fliegen geschäftig Bienen von Blüte zu Blüte. Die Spinnen haben ihre Fangnetze ausgebreitet und lauern auf Beute.

Eines der wichtigsten Merkmale des Junis ist das vielstimmige Vogelgezwitscher. Jäger, Förster und Waldarbeiter werden euch sagen können, dass kein anderer Monat so wie der Juni mit Vogelgesang erfüllt ist. In diesem Monat bauen die Vögel ihre Nester und legen Eier. Für sie ist das eine glückliche Zeit, deshalb singen sie auch so viel und so froh. Später, wenn ihr Nachwuchs aus den Eiern geschlüpft ist, singen die Vögel nur früh am Morgen und vor Sonnenuntergang. Am Tag haben sie nun keine Zeit zum Singen. Ja, der Monat Juni ist für unsere vierbeinigen und gefiederten Freunde eine sorgen- und arbeitsvolle Zeit. Sie müssen wie-

der die vielen hungrigen Mäulchen und Schnäbelchen mit Nahrung stopfen.

Im Kirchenslawischen hieß der Juni „isok“. Das bedeutete Grashüpfer. Diesen Namen erhielt der Juni, weil zu dieser Zeit das Zirpen des Grashüpfers besonders stark zu hören ist.

Im Juni sind die Tage am längsten, doch vom 23. Juni an werden sie allmählich kürzer. Aber die Sonne steigt trotzdem noch hoch, und die Tage werden deshalb immer wärmer. An ihren Stielen lassen erst der Weizen, dann der Roggen kleine Ähren zum Vorschein kommen. In der mittleren Zone können sie sich noch eine Weile Zeit zum Wachsen lassen, während im Süden unseres riesigen Landes Weizen und Gerste bereits geerntet werden. Die Zeit des Blühens wird allmählich von der Zeit des Reifens abgelöst.

DER JULI

Der Juli ist der wärmste Monat des Jahres, und ihr werdet beobachten können, wie es im Juli mit jedem Tag wärmer wird. Nun reift auch schon manches Gemüse, und wir können uns auch am ersten Obst laben. Im Süden unseres großen Landes wird bereits das Getreide in allen Gebieten geerntet. In der mittleren Klimazone reifen um diese Zeit die Beeren. Auch die ersten Pilze sind in unseren Wäldern bereits zu finden. Sie heißen Butterpilze.

Später als alle anderen Bäume erblüht im Juli die Linde. So mancher weiß noch nicht, warum die Linde so spät ihre Blüten bekommt. Den Honigduft der blühenden Linden nimmt man weit außerhalb der Wälder und Stadtparks wahr. Von früh bis spät summen um ihre Blüten die fleißigen Bienen, die den süßen und äußerst nützlichen Lin-

denblütennektar sammeln. Im Juli beginnen Hartheu, Schafgarben, Kamillen und Kornblumen zu blühen. Unzählige Blumen erblühen um diese Zeit in unseren Gärten.

Immer seltener hören wir jetzt Vogelstimmen. Die Vögel haben ihren Nachwuchs aufgezogen. Ihre Kleinen sind bereits flügge und kräftig genug, für sich selbst zu sorgen. Die meisten Vögel ruhen im Juli aus, speichern Kraft für ihren langen Weg nach dem Süden, den sie im Herbst antreten werden. Im Juli hören wir weder den Nachtigallenschlag noch die Kuckucksrufe. Nur die Finken, Rotschwänzchen und Goldamseln erfreuen uns noch mit ihrem Gezwitscher.

Im Juli kann man häufig einen Wolkenbruch aus heiterem Himmel erleben. Eben erst schien noch die Sonne, plötzlich verdunkelt sich der Himmel und schon tobt das Gewitter. Kaum hat sich der Regen ergossen, scheint auch schon wieder die Sonne, und die bunte Sommerpracht schillert und spiegelt sich in winzigen Wassertropfen. Wie leicht atmet es sich nach einem kurzen und ergebnissen Sommerregen!

Der Juli bietet den Vögeln und Waldtieren viel Futter. Die Vögel laben sich an zahlreichen Insekten, Raupen und Schmetterlingen. Andere Tiere ziehen saftiges Gras, zarte Wurzeln und verschiedene

Beeren vor. Alle werden am reichgedeckten Tisch der Natur satt.

Schön sind auch die Julinächte. Nachts duften alle Blumen und Gräser besonders stark. Wie kleine Lichtlein blinken hie und da Glühwürmchen auf. Auf einmal vernimmt man das Lachen des Uhus, und dann ist es ringsum wieder still. Alles schläft, um Kräfte für den neuen Tag zu sammeln.

Wie kurz kommt uns der Sommer vor im Vergleich zu unserem langen Winter!

DER AUGUST

Im August liegt die Grenze zwischen dem grellgrünen und bunten Sommer und dem wunderbaren goldgelben Herbst. In alten Zeiten nannte man den August „gustenj“ (vom russischen Wort „gusto“). In der Tat ist im August von allem viel da: Das Getreide reift, in den Gärten gibt es Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, die Wälder sind reich an Pilzen und Beeren. Die erste Augushälfte ist in allen Gebieten Mittelrusslands und in Nordkasachstan gewöhnlich warm; in der zweiten Hälfte ist das Wetter oft unbeständig, in den frühen Morgenstunden ist es recht kalt. Die Nächte werden länger. Der Wald verändert allmählich sein Antlitz. Die Espenspitzen färben sich in flammendes Rot, die

Linde legt ein goldgelbes Gewand an, und an den grünen Zweigen der Birken erkennt man hie und da zartgelbe Blättchen. Die Blumen sind rarer geworden, doch Asten, Kamillen und Glockenblumen blühen weiter. Hellorange sind die Beeren am Faulbeerbaum, und an den Sträuchern der Heckenrose prangen pralle grellrote Früchte.

Im August herrscht im Wald ungewöhnliche Stille, denn der Vogelgesang ist verklungen. Die Zugvögel versammeln sich in Scharen und treffen die letzten Vorbereitungen für die weite Reise. Nur der Kuckuck und die Uferschwalbe werden den langen Weg allein antreten. Ende August verlassen uns die Goldamseln, Ziegenmelker, Finken, Rotkehlchen, Schwalben und Kiebitze. In den letzten Augusttagen sehen wir bereits die ersten Blätter auf die Erde herabschweben.

Jetzt beginnt die schönste Zeit für die Pilzsammler. Steinpilze, Birkenpilze, Rotkappen, Milchpilze - die reichlichen Gaben des herbstlichen Waldes. Aber auch Haselnüsse und Eicheln schenkt uns der scheidende Sommer. Seine leuchtenden Farben verwandeln sich in Goldrot.

Alex REMBES
Nach „Kalendergeschichten“
Bild: kladraz.ru

Lustige Spiele für die Sommertage

SACKHÜPFEN

Das ist ein lustiges, altbekanntes Spiel. Sieger dieses Spiels ist, wer am schnellsten eine zuvor bestimmte Strecke hüpfend im Sack zurücklegt. Damit das Sackhüpfen noch spannender wird, können du und deine Freunde einen Kochlöffel mit einem hartgekochten Ei mit zum Ziel führen.

KLATSCH! UND LOS GEHT'S!

Bei diesem Spiel braucht ihr einen Leiter und einen Schiedsrichter. Der Leiter klatscht in die Hände: mal laut, mal leise. Die Mitspieler machen im gleichen Rhythmus große Schritte, wenn laut geklatscht wird, und kleine Schritte bei leisem Klatschen. Der Schiedsrichter schaut, ob die

Spieler auch richtig laufen. Anstatt zu klatschen, kann man auch auf einer kleinen Trommel trommeln, Trommelt der Führer leise, so sollen die Spieler auf den Zehenspitzen gehen.

KOMM MIT!

Ungefähr zehn Meter von der Startlinie entfernt, stellt ihr eine Markierung auf, zum Beispiel einen Karton. Nun kann es losgehen. Auf die Plätze, fertig, los! Das erste Kind läuft vom Start um die Markierung herum und wieder zu den anderen zurück. Dort tippt er einem anderen Spieler auf die Schulter und läuft mit ihm Hand in Hand um die Markierung und zurück. Ein drittes Kind wird angetippt, so geht es immer weiter, bis zu-

letzt alle Kinder Hand in Hand laufen. Noch spannender wird es, wenn zwei Mannschaften mit einer gleichen Zahl von Mitspielern miteinander wetteifern. Die Mannschaft, die am schnellsten war, hat gewonnen. Was denkst du, welches Kind ist wohl am meisten gelaufen? Du hast recht, der Erste musste die weiteste Strecke zurücklegen.

FLIEGE HOCH, KOMME NICHT RUNTER!

Das ist das Hauptziel dieses Spiels mit einem Wattebausch. Die Spielenden teilen sich

in Paare ein. Jedes Paar soll versuchen, den Wattebausch in die Luft zu pusten. Der Wattebausch muss fliegen und darf nicht auf den Tisch oder auf den Boden landen. Dasjenige Paar, das am längsten den Wattebausch in der Luft hält, ist Sieger. Bei diesem Spiel braucht ihr euch nicht unbedingt auf eine Uhr richten. Es genügt, wenn einer der Mitspieler gleichmäßig zählt und damit das Siegerpaar bestimmt. Man kann auch eine gewisse Strecke bestimmen und das Ziel markieren. Wer das Ziel am Ersten erreicht und den Wattebausch nicht verliert, ist Sieger. Viel Spaß beim Pusten!

Seite vorbereitet von Erna BERG

z für DICH
ZEITUNG

Karl-Marx-Straße, 144, Slawgorod,
Region Altai, 658820 Russland
Tel./Fax: 007\38568\52845,
e-mail: azfdi@ab.ru

658820, Алтайский край, г. Славгород, ул. К. Маркса, 144
Тел./Факс: 007\38568\52845, e-mail: azfdi@ab.ru

Chefredakteur: Henry ROHR, Redakteurin: Svetlana DEMKINA
Главный редактор: Г. Г. РООР, шеф-редактор: С. В. ДЕМКИНА

Газета выходит ежемесячно.
Заказ № 4328
Тираж 660 экз.

Отпечатано в ООО «ИПП «Алтай»
(656043, Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105)
Подписной индекс: ПАО55. Свободная цена.

С вопросами и пожеланиями по доставке газеты в Алтайском крае
обращаться в почтовые отделения.

Свидетельство о регистрации СМИ ПИ № ФС 77 - 69111 от 14.03.2017 г.
выдано Федеральной службой по надзору в сфере связи,
информационных технологий и массовых коммуникаций.

УЧРЕДИТЕЛИ: Управление печати и массовых коммуникаций Алтайского края
и краевое государственное унитарное предприятие газета «Алтайская правда».
Адрес редакции и издателя: 656049,
Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105
Тел./Факс: (3852) 35-31-44, e-mail: mail@ap22.ru

6+